

Help The Children – Hilfe für Betrawati e.V.

हेल्प द चिल्ड्रेन

Newsletter

Juni 2012



Liebe Pateneltern, Mitglieder und Förderer von "Hilfe für Betrawati / Help The Children e.V. (HTC)",

Liebe Freunde von Hilfe für Betrawati e.V.,

Seit 1999 existiert nun unser Verein. Viele Patenkinder wurden seit der Zeit vermittelt und Spenden gesammelt. In diesem Frühjahr nun kommen wir auf die unglaubliche Summe von **einer Million Euro**, die insgesamt von Hilfe für Betrawati e.V. in die Versorgung der Patenkinder und in die Projektgebiete geflossen sind. Bharat überreichte den Kindern einen symbolischen Scheck über diese riesengroße Summe. **Herzlichen Dank an Sie alle, die Sie so großzügig und kontinuierlich diese Arbeit unterstützen!**

Die Hauptaufgabe unseres Vereines ist es von seiner Gründung an, vor allem Kinder in Nepal zu fördern. Besonders schön ist es zu sehen, dass die Hilfe hierfür zum Teil von Kindern und Jugendlichen aus Deutschland kommt. Viele Schulklassen haben mittlerweile Patenschaften übernommen oder spenden in regelmäßigen Abständen größere Summen, die sie selbst durch zeitaufwändige Aktionen erwirtschaftet haben. In diesem Newsletter werden die Auszubildenden der Yorma's AG ihre Arbeit und die Beziehung zum Land Nepal und den Patenkindern selbst vorstellen.

Um Ihnen ein Stückchen Nepal nachhause zu liefern werden wir außerdem auf ein paar Eindrücke vom Land und einen Einblick ins Kastensystem in unseren Projektgebieten eingehen, denn Kultur und Lebensweisen unterscheiden sich grundlegend von unserem Alltag.

Damit Sie auch Ihrem Patenkind ein Stück näher sein können, haben wir mit Bharat eine neue Aktion gestartet: Beim traditionellen Picknick in Naldum haben sich fast alle Patenkinder getroffen und jeweils einen kleinen Brief, ein Bild oder eine kleine Kostprobe ihres Schulwissens auf Papier gebracht. Mit diesem Newsletter erhalten Sie nun auch das dabei entstandene Schriftstück.

Viel Spaß beim Lesen und Namaste!

Stefan und Tina Heigl



Post für die Paten!

Auszubildende der YORMA'S AG engagieren sich für Hilfe für Betrawati e.V.

Wir, die Auszubildenden der YORMA'S AG, engagieren uns aktiv am sozialen Hilfsprojekt in unserem Unternehmen für notleidende Kinder in Nepal. Hier ein kleiner Einblick:

Jeder von uns hat ein eigenes Patenkind, zu dem er durch liebevolle Briefe jeden 3. Monat Kontakt hält. Damit unsere Schützlinge unsere Briefe verstehen, verfassen wir diese auf Englisch – so können wir zudem unsere Sprachkenntnisse verbessern. Wir überlegen und grübeln immer alle zusammen mit welchen Kleinigkeiten wir den Kindern eine Freude machen können. Unser Ostergeschenk war z. B. ein kleines Hasenbildchen zum Ausmalen. Schön zu sehen ist auch, dass unsere Briefe wirklich ankommen und mit Freude aufgenommen werden. Beweis dafür sind Bilder der Kleinen und deren Antwortbriefe an uns in Form von Zeichnungen. Um den Überblick zu behalten, erhalten wir von der Organisation aktuelle Bilder und Informationen zum Bildungsstand der Kinder. Eine ganze Wand ist mit Fotos der Kinder plakatiert – so

lässt sich deren Entwicklung täglich aufs Neue schriftlich und bildlich mitverfolgen.

Wir freuen uns sehr, dass wir die medizinische Versorgung, den Lebensstandard und auch die Schulbildung der insgesamt 35 Patenkinder und deren Familien unterstützen können. Erst durch unsere Filialen ist diese Unterstützung so erfolgreich. Jede einzelne Filiale übernimmt eine Patenschaft. In jedem Outlet sind mehrere Spendenboxen aufgestellt, deren gesamter Inhalt in voller Höhe an die Organisation überwiesen wird.

Wir möchten hiermit allen unseren Kunden danken, die zur Erfolgsgeschichte von Betrawati tagtäglich zu solch einem großen Teil beitragen.

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Homepage: www.yormas.de.



Active Patinnen: Die Auszubildenden der YORMA'S AG

Das Kastenwesen in den Projektgebieten

Der Name ist Programm

Offiziell wurde das Kastenwesen mit 103 Kasten und tausenden Unterkasten in Nepal bereits im Jahr 1963 abgeschafft. In Wirklichkeit jedoch ist dieses Jahrtausende alte System sehr lebendig. Sogar nicht dem Hinduismus Angehörige, wie z.B. Einwanderer aus Tibet, bekommen einen Platz in dieser Ordnung.

Die Nachnamen, die wie bei uns zum Vornamen gehören, drücken automatisch die Kaste aus. Heißt beispielsweise ein Patenkind Sunita (Vorname) Sundas (Nachname), so gehört es der Schneiderkaste an, die wiederum zu den Unantastbaren gehört. Die Menschen akzeptieren diese Einordnung ohne Murren, denn der Glaube an die Wiedergeburt als Ameise, Reh oder eben armer oder reicher Mensch – je nach Tun und Handeln im letzten Leben – rechtfertigt das System. In unseren Projektgebieten kommen auch sehr hoch gestellte Kasten wie z.B. die Bastakoti vor, allerdings sind auch diese nicht reicher – vielleicht ein bisschen stolzer...

Im neuen Nepal stehen den Kindern theoretisch Tür und Tor offen. Mit einer guten Ausbildung und Eigenengagement können es junge Menschen bis in angesehene Berufe schaffen. Wir als Verein bieten nur Hilfe an, ein Eingreifen in die alten Traditionen steht uns jedoch nicht zu. Die ersten Schritte der Veränderung deuten sich allerdings schon an: War es zu Anfang der Vereinsarbeit noch undenkbar, dass die Kinder der Unantastbaren mit denen der Brahmanen auch nur den Schulweg teilen, so sehen wir nun, wie sich tiefe Freundschaften entwickeln.

Immer wieder scheiden Patenkinder vorzeitig aus, weil sie bereits mit 14 Jahren verheiratet werden. Sowohl die

frühe Heirat als auch das Arrangement sind für uns Europäer undenkbar. Die Liebesheirat ist eine absolute Seltenheit. Geheiratet wird in der Kaste, in die man hineingeboren ist. Sich „nach oben“ zu heiraten ist unmöglich, eine Degradierung ist denkbar aber natürlich nur in Ausnahmefällen gewollt.

Eine der jüngeren Kasten, die wir in unseren Projektgebieten haben, ist die Kaste der Tamang. Die Angehörigen dieser Gruppe stammen eigentlich aus Tibet und sind vor Jahrhunderten nach Nepal ausgewandert. Laut Übersetzung von Bharat bedeutet Tamang „berittener Krieger“. Auch in Nepal besiedeln sie überwiegend höhere Lagen wie in ihrer Heimat. Zu erkennen sind sie für uns Westler relativ leicht, denn die Frauen tragen den Nasenring nicht seitlich sondern mittig durch die Nasenscheidewand. Sie sind Buddhisten und feiern auch die buddhistischen Feste. Was jedoch verwundert ist, dass sie auch keines der hinduistischen Feste auslassen. Hier wird das ganze Jahr über gefeiert, was gefeiert werden kann! Mit derselben Toleranz werden sie somit auch ins nepalesische System aufgenommen. Ein Merkmal jedoch, das für die Hindus undenkbar ist, stellt die Tamang eindeutig heraus: Sie essen das Fleisch von Kühen, wenn diese verwendet sind.

Natürlich schrecken die Nepalesen auch nicht davor zurück, uns Besucher in ihr Kastensystem einzuteilen. Da klar ist, dass der Flug von Deutschland nach Nepal alleine schon ein Vermögen kostet, gehen sie davon aus, dass wir steinreich sind. Nach altem System also bedeutet Reichtum auch, in einer hohen Kaste zu sein. Da jedoch die Neugier und gleichzeitige Gastfreundschaft der Nepalesen dermaßen ausgeprägt ist, wird sich jeder Besucher nach kürzester Zeit – das Thema Kaste wird hier absolut zweitrangig – bei einem Tässchen Tee auf irgendeiner Veranda wiederfinden und sich mit harmlosen Fragen wie „Und wie viele Geschwister hast Du?“ oder „Bist Du verheiratet?“ auseinandersetzen müssen. Die sündhaft teure, atmungsaktive, wasserabweisende Zipphose aus zertifiziertem UV-Schutz-Material an unseren Beinen geht dabei völlig unter!

Mythos und Naturverständnis in Nepal

Von Tieropfern und Hautbleichern

Auf Schritt und Tritt überwältigen den Besucher Nepals fremde, unglaubliche und manchmal auch unverständliche Eindrücke. Schon beim Verlassen des Flughafens sieht man sich einer Flut von „Touristenjägern“ gegenübergestellt. Mit ihrem „Taxi, Taxi“, „no problem“ und „very good price!“ überfordern sie den jetlag-geplagten Neuling. Nach einer Autofahrt, die man, nach einigem Hader, dann doch mit einem der unnachgiebigen Taxifahrer in den für Touristen perfekt zugeschnittenen Stadtteil *Thamel in Kathmandu*, unternimmt, ist man wirklich erst einmal reif für das hoch angepriesene „saubere“ Hotelbett. Kühe mitten auf einer von Autos überfüllten Straße, Kinder, die daneben in den Abwasserrinnen spielen, Obdachlose und verkrüppelte Menschen, die von den Autoinsassen ein paar Rupien erbetteln wollen, riesige heilige Bäume inmitten einer Straßenkreuzung, bunte Saris tragende Frauen mit hübschen Gesichtern, Zentner schwe-

re Lasten, die von schlaksigen alten Männern auf dem Rücken geschleppt werden und überall kleine Schreine, vor denen der Taxifahrer sich beim Vorbeifahren leicht verbeugt... all das verfolgt den mitgenommenen Entdeckungsreisenden in seine ersten Träume.

Natürlich bleibt es nicht bei diesen ersten Eindrücken. Hat man sich im Touristenviertel erst einmal etwas eingewöhnt und die Annehmlichkeiten gepaart mit ein paar netten Begegnungen mit Einheimischen genossen, wird man doch wieder neugierig auf die da draußen tobende und unbekannte Welt.

Wohl kein „Weißer“ hat jemals das System von Gesellschaft, Politik und Kultur in diesem Land zutiefst verstanden, denn die Religionen, Traditionen und Ethnien Nepals und deren lokal unterschiedliche Eigenheiten sind zu vielfältig und komplex.

Doch jeder Besucher wird viele unvergessliche Eigenheiten dieses Himalayastaates in seinem Gedächtnis behalten. Tagtäglich erlebt man den uns vollkommen unbekanntem Umgang der Nepali mit ihrer Religion, mit Natur, ihrem Leben und auch dem Tod. Unser wissenschaftlich geprägtes Denken entspricht so gar nicht dem der Einheimischen. Für die vielen ungebildeten Menschen dieses armen Landes, die ihre Traditionen und Weltanschauungen seit Jahrtausenden in ihren Familien weitergeben, herrschen völlig andere Auffassungen vom Diesseits, Jenseits und der Weltordnung insgesamt. Sie leben dies nicht im Verborgenen; der Fremde wird vielmehr überrumpelt und nimmt – gewollt oder ungewollt – an Ritualen, Festen und am Alltag dieses Volkes einfach teil.

Während eines Aufenthalts als Fremdling in diesem Land, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sich hier Natur, Mensch und Mythos zu einer Einheit verbinden. Nicht die uns vertrauten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Vorgehensweisen scheinen in dieser Weltordnung Grundlage allen Seins und Handelns zu sein. Mythen, Rituale und ein Verschmelzen mit der Natur vermischen sich hier mit moderner Technik, sowie westlichen Gütern und Lebensweisen. Ein ungeordneter Wirrwarr zwischen Tieropfer und NIVEA-Hautbleicher prägt das Bild des Alltags in den Städten.

Auf dem Land scheint die moderne Welt des Westens schon etwas ferner. Dort werden die im Reiseführer zuhause schon genau studierten Kulturen plötzlich lebendig. Der Englisch oder gar Deutsch sprechende Reiseführer erklärt die in der besuchten Region übliche Verehrung der Berge, die sich über dem Dorf erheben. Götter und Ahnen sollen auf ihren Gipfeln wohnen. Noch vor Sonnenaufgang wecken einen die Glöckchen, die die Morgen-*Puja*, das Morgengebet, begleiten. Man würde so gerne sehen, was da draußen, außerhalb des warmen Schlafsacks, an den hinter den Hütten versteckten Schreinen vor sich geht.

Überall in Nepal herrscht eine deutlich spürbare tiefe Demut gegenüber der Natur und der Schöpfung. Immer wieder begegnet man mit roter Farbe bemalten Steinen, mit Gebetsfahnen überdeckten Steinhaufen, nach Räucherwerk duftenden Tempelchen am Wegesrand und in tiefer Ehrfurcht sich verbeugenden Einheimischen vor dem Panorama des Himalaya. Viele Naturphänomene

wie Quellen, Felsen, Flüsse, Seen, Gletscher, Höhlen und Bäume werden in Nepal verehrt. Kleine Bauwerke werden zusätzlich für die Götter allgemein oder für einen bestimmten Gott errichtet. All dieser Verehrung liegen Mythen zugrunde, die von der göttlichen Bedeutung dieser Kultstätten und Orte erzählen.



Blick auf den Gosainkundasee (unten links)

Eine dieser Sagen erzählt man über *Gosainkund*, einem Pilgerort zwischen den Bergmassiven *Helambhu* und *Langtang*. *Shiva*, der eines Tages seine Frau *Parvati* vor einer Schlange retten wollte, saugte ihre Bisswunde von dem Gift frei. Da er als Gott nicht sterben kann, tötete ihn das Gift zwar nicht, doch musste er unglaubliche Schmerzen erleiden. Die Substanz verbrannte ihm die Kehle. *Shiva* streifte durchs Land und konnte keine Linderung finden. Er stach vor Schmerz seinen *Trishul* (Dreizack) in den Boden und es schoss Wasser hervor. An dieser Quelle kühlte er nun seine Kehle und legte sich schlafen. Beim Erwachen floss das Wasser immer noch und füllte den See *Gosainkunda*. Bis heute kommen jährlich tausende Pilger an diesen Ort, um *Shiva* und seine Mächtigkeit zu preisen.

Nicht selten werden ein und dieselben Stätten von den Gläubigen verschiedener Religionen und Ethnien besucht. So z.B. der berühmte Tempel *Swayambhunath* in *Kathmandu*, der, gebaut auf einem kegelförmig aus dem flachen Tal herausragenden Hügel, weithin sichtbar ist. Bereits vor 2000 Jahren sollen hier animistische Rituale stattgefunden haben und sogar der Ursprung des *Kathmandu*-Tales wird mythologisch und geologisch diesem Ort zugeschrieben. Heute kommen Hindus und Buddhisten gleichermaßen an diesen Ort, um ihre Gebete zu sprechen und kleine Opfergaben darzubringen.

Faszinierend und schockierend zugleich erscheint dem Besucher der Umgang der Nepali mit Leben und Tod. In den Tagen von *Dashain*, dem größten und bedeutendsten Fest Nepals, das jedes Jahr im Oktober im ganzen Land gefeiert wird, werden Tausende von Opfertieren dargebracht. Schlendert man in dieser Zeit durch die Straßen *Kathmandus* fällt das Atmen nicht nur wegen der extremen Autoabgase schwer. Die Luft ist Blut geschwängert von den Schlachtungen, die an den Haupttagen des Festes in vielen Haushalten und Tempeln unternommen werden. Hat man das Glück, in dieser Zeit zu

einer privaten *Puja* eingeladen zu sein, erlebt man den, uns Supermarkt-Käufern völlig unbekanntem Umgang mit derlei Opferriten. Die ganze Familie samt Kleinkindern versammelt sich, um die, unter großem finanziellem Aufwand erworbenen Tiere den Göttern darzubringen. Jede Hand hilft mit. Es herrscht eine schier ausgelassene Stimmung. Kinder rupfen die geschlachteten Hühner, Männern bearbeiten sorgfältig die toten Ziegenkörper und der Schamane bereitet nebenan mit Gebeten und Kult-handlungen einen reinen Platz für die Opfergaben vor. Man erlebt ein Wechselspiel von fröhlicher Festtagsstimmung und von Besinnung, die von der tiefen Ehrfurcht vor dem Göttlichen zeugt.

Kommt man nach *Pashupatinath* in *Kathmandu*, einem der heiligsten Tempel für Hindus auf der ganzen Welt, kann man den öffentlichen Verbrennungsritualen der Verstorbenen beiwohnen. Die in bunte Tücher gehüllten Leichen werden nach genau vorgeschriebenen Regeln bestattet. Räucherwerk, Blumengirlanden und der Scheiterhaufen werden, manchmal von Musik, Gesängen und Klageweibern begleitet, für die Verbrennung vorbereitet. Daneben spielt sich das gewohnte Leben ab. Der Tempelbezirk ist durchzogen von Teestuben, Bäckereien, Zigarettenverkaufsständen und fliegenden Händlern. Die Stimmung ist gelassen, Affen und Kühe suchen nach Essensresten, kleine Männergruppen unterhalten sich, auf dem Boden hockend, über die Probleme des Alltags und *Sadhus*, die sich dem asketischen Leben verschrieben haben, paffen genüsslich und zu Ehren *Shivas* an ihren Haschischpfeifen. Zu aller Verwunderung des Touristen springen am oberen Ende des *Bagmati*, an dem Fluss, an dem alle Verbrennungen stattfinden und in dem sämtliche Reste dieses Rituals landen, nackte Jungen ins Wasser und veranstalten ein ausgelassenes Wetschwimmen. Vorbei an den Scheiterhaufen, an den im Wasser gelandeten Blumengirlanden, Knochen, Leichenresten. Diese groteske Situation, das Nebeneinander von scheinbar extremen Situationen prägt sich tief ins Bewusstsein des fremden Betrachters ein. „Die Toten sind Teil unseres Lebens.“, hört man die Nepali sagen. Von den Einheimischen werden Orte, die mit Tod und Vergänglichkeit zu tun haben nicht wie bei uns gemieden. Vielmehr scheut man jene Plätze, die in Legenden als bedrohlich und unheilvoll beschrieben werden.

Lama Anagarika Govinda beschreibt in dem Buch „Der Weg der weißen Wolken“ (2004, S. 130) seine Empfindungen, als er sich in *Pashupatinath*, dem Ort der Leichenverbrennung, befindet. Diese Sätze drücken wohl für alle Besucher dieses Ortes, ganz gleich welcher Religion oder Kultur, Ähnliches aus und zeugen von der nepalesischen Lebenseinstellung:

„Es ist zweifellos einer der erhebensten Anblicke, der einem Sterblichen zuteil werden kann, und er erfüllt den Pilger mit Ehrfurcht und Staunen, so dass er sich fragt, ob das, was er sieht, Sphäre ist. Ein ungeheurer Friede liegt über dieser lichten Landschaft und durchdringt den Pilger mit solcher Macht, dass er alle Gefahren vergisst und sein eigenes Ich ausgelöscht ist; denn wie in einem Traum ist er eins geworden mit seiner Vision. Er hat die Unerschütterlichkeit eines Menschen gewonnen, der

weiß, dass ihm nichts geschehen kann, als was ihm seit Ewigkeiten zugehört.“

Wir möchten Sie mit den beiden Beiträgen zu einem neugierigen Besuch in diesem sowohl verwunderlichen als auch wundervollen Land anregen!

Kreativ aktive Mitglieder

Hertha Sierig hat uns kürzlich ein Foto zugesendet, auf dem sie mit ihrem Flohmarktstand zu sehen ist, den sie von Zeit zu Zeit zugunsten unseres Vereins aufbaut. Vielen Dank für diese Aktionen!



Flohmarkterlös als Spende - Vielen Dank!

Kontakt

Über die Homepage des Vereins erreichen Sie unsere **Facebook**-Seite. Hier informieren wir Sie über Neuigkeiten aus den Projekten. Sie benötigen dazu **keine eigene** Facebook-Seite. Wir hoffen, durch die Nutzung dieses neuen Mediums den Bekanntheitsgrad unsere Arbeit steigern zu können - und freuen uns über Ihr „**Gefällt mir!**“!

Bei Fragen zu unserer Arbeit wenden Sie sich bitte an:

Hilfe für Betrawati / Help The Children e.V. (HTC)

1. Vorsitzende Tina Heigl

Ansprechpartnerin: Heidi Becher

Hauptstraße 20, 94239 Zachenberg

09929/513567 info@htc-nepal.de www.htc-nepal.de

Unsere Bankverbindung:

Spendenkonto: "Hilfe für Betrawati e. V."

Kontonummer: 524 980, BLZ 741 650 13

Raiffeisenbank Sonnenwald, Auerbach.

Bitte nennen Sie auf dem Überweisungsträger unter "Verwendungszweck" Ihre vollständige Adresse zur Ausstellung der Spendenquittung.